

## WASSER – FÄLLE

Die gigantischen Transnationalen Konzerne versuchen, die Kontrolle über die Grundlagen allen Lebens in ihre Hand zu bekommen. Die lebenswichtige Ressource Wasser soll nicht mehr in der Hand von Gemeinwesen sein und jedem Menschen qua Menschenrecht zur Verfügung stehen, sondern soll generell zu einem Handelsgut werden, das von privaten Firmen kontrolliert und verkauft wird.

Diese Politik der Kommerzialisierung und Privatisierung von Wasser wird gestützt von internationalen Handelsverträgen wie GATT, NAFTA, dem gescheiterten MAI und neuerdings durch die WTO.

Was die Folgen solcher Verträge sein können, belegen u. a. folgende Streit-Fälle, die von privaten Firmen gegen Regierungen im Rahmen von NAFTA durchgeföhrt werden.

### 1. Fall: SUNBELT-WATER Inc. gegen die Regierung von British Columbia

Die kalifornische Firma Sun-Belt Inc. hat die Provinzregierung von British Columbia (Kanada) auf 468 Millionen Dollar Schadensersatz verklagt, weil diese ein Gesetz erlassen hat, das den Massen-Export von Wasser aus BC verbietet und so einen Vertrag mit Sun Belt für nichtig erklärt hat, den diese Firma 1991 abgeschlossen hatte. Der Fall wurde vor ein Handelstribunal gebracht, das nach NAFTA (North American Free Trade Agreement) und WTO (World Trade Organisation) das Recht hat, Provinzrecht oder nationales Recht zu brechen. Der Chef von Sun Belt, Lindsay, sagt:

„Wenn ein Land gewisse Rechte an internationale Körperschaften abgetreten hat, dann hat es Teile seiner Souveränität aufgegeben. Aber diese Entscheidungen beruhen auf internationalen Verträgen, die offen und frei durch gewählte Vertreter verhandelt wurden. Sie beruhen auf einem legalen Prozess.“

Nach diesen Handels- und Investitionsverträgen hat demnach kein Land mehr das Recht, gesetzlich zu bestimmen, dass das Wasser eines Landes, einer Provinz, einer Gemeinde als Gemeineigentum in der Kontrolle der jeweiligen lokalen oder nationalen Gemeinschaften bleibt. Das Lebensmittel Wasser soll grundsätzlich für den globalen Markt und die private Profitwirtschaft zur Verfügung stehen. Mit NAFTA im Rücken beanspruchen bereits US-Firmen Zugang zu den kanadischen Gletschern, um daraus Trinkwasser durch Pipelines direkt auf Tanker zu leiten, das sie dann nach Asien verkaufen wollen.

### 2. Fall:

Letztes Jahr hat die Nova Group von Sault Ste Marie aus dem Staat Ontario einen Antrag für eine Genehmigung gestellt, jeden Tag 10 Millionen Liter des Wassers vom Lake Superior abzupumpen und nach Asien zu verkaufen. Erst unter öffentlichem Druck hat Nova zugestimmt, seinen Antrag zurückzuziehen.

### 3. Fall:

Einige Monate nach dem Nova-Fall hat eine andere Firma – die Mc Curdy Gruppe aus Neufundland beantragt, jedes Jahr 52 Billionen ( 52 000 000 000 ) Liter Wasser aus dem noch naturbelassenen Gisborne See in Neufundland zu exportieren.

Maude Barlow, vom Council of Canadians, schreibt, dass Kanada bis jetzt den Export von Wasser noch nicht erlaubt. Aber NAFTA erlaubt kanadischen und US-amerikanischen Firmen prinzipiell den legalen Zugang zu allen Wasserquellen, Gletschern und Seen Kanadas, und zwar ohne Einschränkung, um dieses Wasser per Tanker weltweit zu verkaufen. Und wenn die Regierungen versuchen sollten, diesen Export aus Umwelt – oder anderen Gründen zu verbieten,

dann können diese Firmen die kanadische Regierung wegen entgangener Profite verklagen, wie im Falle Sun Belt geschehen. (Quellen: The CCPA-Monitor, Juni 1999, Briarpatch., August 1999)

Das Council of Canadians und andere Bürger-Initiativen in Kanada rufen auf zum Widerstand gegen diese Wasser-Piraterie, eine weitere Folge der neoliberalen Globalisierung.

Der folgende Bericht von Vandana Shiva zeigt, wie der Chemie- und Gentechnik-Multi MONSANTO versucht, weltweit nicht nur die Kontrolle über das Saatgut und die Nahrung, sondern jetzt auch über das Wasser zu gewinnen.

## **MONSANTO DEHNT SEINE MONOPOLSTRATEGIE VOM SAATGUT JETZT AUF DAS WASSER AUS**

**Von Vandana Shiva**

Während der vergangenen Jahre hat sich MONSANTO, ursprünglich ein Chemiekonzern, als Agrarkonzern hervorgetan, dem es vor allem weltweit um die Kontrolle des Saatguts, als erstem Glied in der Nahrungsmittel-Kette geht. Jetzt strebt MONSANTO die Kontrolle übers Wasser an, er wahren Grundlage allen Lebens.

1996 kaufte MONSANTO für 150 Millionen US Dollar die Biotechnologie-Anteile von Agracetus auf, einer Tochterfirma von W.R.Grace. Außerdem kaufte Monsanto für 340 Millionen US Dollar die Anteile von Calgene, einer kalifornischen Gen-Firma. Im Jahr 1997 erwarb Monsanto Holden Seeds, die brasilianische Saatgutfirma Sementes, Agrocerus und Asgrow. 1998 kaufte Monsanto die Saatgut-Firma von Cargill, einem weiteren US-Multi, für 1,4 Milliarden, Delta and Pine Land für 1,82 Milliarden und Decalb für 2,3 Milliarden US Dollar. Außerdem kaufte Monsanto das europäische Saatgutgeschäft des holländischen Multis UNILEVER für 525 Millionen US Dollar. In Indien kaufte der Multi Mahyco auf, eine Hybrid-Firma aus Maharashtra, außerdem E.I.Parry and Rallis. Mr. Jack Kennedy von Monsanto sagte: „Wir wollen den indischen Agrarsektor in großem Stil durchdringen, dazu wird uns Mahyco in hervorragender Weise helfen.“ Und Robert Farley von Monsanto stellte fest:

„Was Sie jetzt sehen, ist nicht nur eine Konsolidierung von Saatgutfirmen, es ist in der Tat die Konsolidierung der gesamten Nahrungskette. Da Wasser für die Nahrungsproduktion genauso zentral ist wie Saatgut, denn ohne Wasser ist kein Leben möglich, versucht Monsanto jetzt die Kontrolle über das Wasser in seine Hand zu bekommen. Monsanto plant im Laufe von 1999 ein neues Geschäft mit Wasser aufzubauen, angefangen mit Indien und Mexiko, denn beide Länder haben Wassermangel. Monsanto sieht im Wasser eine neue Profitmöglichkeit, vor allem wegen der heraufkommender Wasserkrise und der Gelder, die vorhanden sind, um den Menschen diese vitale Ressource weiterhin zur Verfügung zu stellen.“

Im Strategiepapier von Monsanto ist zu lesen: „Erstens glauben wir, dass größere Diskontinuitäten, vor allem auf dem Gebiet des Wassers wahrscheinlich sind – (seien das Trendveränderungen in der Qualität oder Quantität dieser Ressource) – und wir sind in der Lage, durch diese Wassergeschäfte noch mehr zu profitieren, wenn diese Diskontinuitäten eintreten. Zweitens erforschen wir die Möglichkeiten einer nichtkonventionellen Finanzierung (z.B. durch NGOs, Weltbank, USDA usw.), die unsere Investitionskosten verringern, oder lokale Geschäftsressourcen erschließen werden.“

Monsanto sieht also die Wasserverschmutzung und den Rückgang der Wasserressourcen als Profitchance. Denn „Nachhaltige Entwicklung“ bedeutet (für Monsanto) die Verwandlung einer ökologischen Krise in einen Markt knapper Ressourcen. So heißt es weiter im Strategie-Papier:

„Die Geschäftslogik der „nachhaltigen Entwicklung“ besagt, dass das Bevölkerungswachstum und die ökonomische Entwicklung einen zunehmenden Druck auf die Märkte mit natürlichen Ressourcen ausüben werden. Dieser Druck und der Wunsch der Welt, die Konsequenzen dieses Drucks zu vermeiden, werden ungeheure ökonomische Profitchancen eröffnen. Wenn wir

durch die Linse der Nachhaltigkeit auf die Welt schauen, sind wir in der Lage, gegenwärtige und zukünftige Trends und Ungleichgewichte auf den Märkten für natürliche Ressourcen zu erkennen, die neue Markchancen schaffen werden.

Wir halten unsere Linse weiterhin auf die Wasser- und Landmärkte gerichtet. Das sind die Märkte, die vor allem für uns als einer Biotechnik-Firma wichtig sind. Denn unser Ziel ist es, die Welt mit Nahrung, Gesundheit, und Hoffnung zu beliefern. Und es gibt Märkte, wo voraussagbare Nachhaltigkeit winkt und damit Chancen für neue Wertschöpfungsgeschäfte.“

Monsanto kalkuliert, dass es im Jahr 2008 Einnahmen aus seinen Wassergeschäften in Indien und Mexiko in der Höhe von 420 Millionen und ein Netto-Einkommen von 63 Millionen US Dollars erzielen wird. Man schätzt, dass im Jahre 2010 etwa 2,5 Milliarden Menschen keinen Zugang zu sicherem Trinkwasser mehr haben werden. 30 % der Bevölkerungen von China, Indien, Mexiko, und USA werden einen ernsthaften Wassermangel erleben. Im Jahr 2025 wird erwartet, dass das Wasserangebot in Indien 700 Kubik-Kilometer sein wird. Die Wassernachfrage pro Jahr wird aber 1050 Einheiten betragen. Die Kontrolle über diese knappe und lebenswichtige Ressource wird natürlich eine Quelle garantierten Profits sein. Wie John Bastin von der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung gesagt hat, "Wasser ist die letzte Infrastruktur-Grenze für Privatinvestoren“.

Monsanto schätzt, dass das Angebot von sicherem Trinkwasser einen Markt von mehreren Milliarden US Dollars bedeutet. Dieser Markt wächst um 25 –30% im Jahr in ländlichen Gebieten und wird im Jahr 2000 in Indien und Mexiko 300 Millionen betragen. Das ist nämlich der Betrag, den zur Zeit lokale Regierungen und NROs für Wasserentwicklungsprojekte ausgeben. Und Monsanto hofft, diese öffentlichen Finanzmittel anzapfen zu können, um den ländlichen Gemeinden Wasser zu liefern und das Wasserangebot in einen privaten Markt zu verwandeln. Die indische Regierung hat zwischen 1992 und 1997 1,2 Milliarden US Dollars für verschiedene Wasserprojekte ausgegeben, und die Weltbank hat 900 Millionen hinzugelegt. Monsanto möchte diese öffentlichen Gelder von der öffentlichen Hand weggleiten und selbst anzapfen, um ein Monsanto-Wassermonopol zu schaffen. Da die Menschen auf dem Lande nach Monsantos Meinung nicht für Wasser zahlen können „wird es notwendig sein, einen anderen, nicht-traditionellen Mechanismus zu schaffen, um ein Stück vom Profitkuchen dieses Marktes abzubekommen. Dies bedeutet, dass Monsanto in eine Beziehung tritt sowohl zu den lokalen Regierungen als auch mit NROs aber auch innovative Finanzierungsmechanismen einführt wie Micro-Kredite (à la Grameenbank d.Ü).

Monsanto plant auch, den indischen Markt für sicheres Trinkwasser auf die Weise zu durchdringen, dass es ein Joint Venture mit Eureka Forbes/TATA errichtet, die bereits 70% der UV Technologie besitzen. Um ins Wassergeschäft einsteigen zu können hat Monsanto bereits ein Aktienpaket bei Water Health International (WHI) erworben mit einer Option, den Rest der Aktien aufzukaufen. Monsanto wird auch die japanische Firma aufkaufen, die die Elektrolyse Technologie entwickelt hat. Das Joint Venture mit TATA/Eureka Forbes soll den Marktzugang sichern, Wassersysteme fabrizieren, verteilen und bedienen. Monsanto wird seinen Namen und sein Aktienpaket in den indischen Markt einbringen.

„Monsanto hat den Weg des Joint Venture gewählt, damit es die Kontrolle über lokales Management und lokale Operationen hat, aber keine legalen Konsequenzen wegen lokaler Probleme fürchten muß.“

Aquakultur ist ein weiteres Geschäft, in das Monsanto 1999 in Asien einsteigen will. Dieses Geschäft wird auf der Agrar-Biotechnologie zur Herstellung von Fisch-Futter und Fischzucht aufbauen, die Monsanto schon entwickelt hat. Im Jahr 2008 erwartet Monsanto Einnahmen von 1.6 Milliarden und ein Netto-Einkommen von 266 Millionen US Dollars aus seinen Aquakultur-Geschäften. Während Monsanto sich bei seinen Wasser-Geschäften auf nachhaltige Entwicklung beruft, ist die industrielle Aquakultur in höchstem Maße nicht-nachhaltig. Das Oberste Gericht

Indiens hat die industriellen Shrimp-Farmen wegen ihrer katastrophalen Konsequenzen für die Umwelt verboten. Unter dem Druck der Aquakultur Lobby jedoch ist die Regierung jetzt wieder bereit, das Verbot des Obersten Gerichtshofs zu lockern. Gleichzeitig bemüht sich die Weltbank, Wasser Ressourcen zu privatisieren und den Handel mit Wasser-Rechten zu fördern. Diese Trends kommen Monsanto sehr entgegen, um seine neuen Wasser-Geschäfte und seine Aquakultur-Industrie zu etablieren. Die Weltbank hat dabei schon ihre Hilfe angeboten. Wie es im Monsanto Strategie Papier heißt:

„Wir sind vor allem begeistert über die Möglichkeit, mit der International Finance Corporation (IFC) der Weltbank bei der Gründung von Joint Ventures in den Entwicklungsländern partnerschaftlich zusammenzuarbeiten. Die IFC möchte sehr gerne mit Monsanto zusammenarbeiten, um die Chancen der Nachhaltigkeit zu kommerzialisieren und würde sowohl Investitionskapital bringen als auch Vorort-Kapazitäten für uns in den Ländern.“

Monsantos Wasser -und Aquakultur-Geschäfte, wie seine Saatgut-Geschäfte haben das Ziel, die für das Überleben lebenswichtigen Ressourcen zu monopolisieren und sie in einen Markt zu verwandeln. Dabei will Monsanto öffentliche Gelder benutzen, um seine Investitionen zu unterstützen. Es ist schwierig, sich einen effizienteren Weg auszudenken, durch den öffentliche Güter in privaten Besitz verwandelt werden.

Doch Wasser ist zu wichtig fürs Leben und Überleben. Recht auf Wasser heißt Recht auf Leben. Die Privatisierung und Kommerzialisierung des Wassers ist eine Bedrohung unseres Rechts auf Leben. Indien hat mehrere Wasser-Bewegungen gehabt, bei denen es um die Konservierung und gerechte Verteilung von Wasser ging. Z.B. haben die Pani Panchayat Bewegung zur Wasserkonservierung in Maharashtra und die von Tarun Bharat Singh in Alwar dafür gekämpft, dass Wasser regeneriert und gerecht als Allmende verteilt wurde. Das ist die einzige Methode, die sicherstellt, dass jeder Recht auf Wasser hat und niemand das Recht hat, Wasser zu verschwenden und zu verschmutzen. Wasser ist Allmende und muss wie die Allmende gepflegt und verwaltet werden. Es darf nicht von einem Bio-Konzern kontrolliert werden, der eigentlich mit dem Tod Handel treibt (veröffentlicht in: Hindu, Juni 2000).

Gesammelt und übersetzt von: Maria Mies